

# PFLUGSCHAR MAGAZIN

Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands e.V.

2/24



## FRUCHT TRAGEN

06  
Blühender CVJM

10  
Im CVJM effektiv arbeiten

23  
Ein Jahr Peru

# Inhalt

## THEMA

- 03 Geduld – der lange Atem!
- 04 Der Weinstock
- 06 Blühende CVJM
- 08 Über reiche Ernte
- 10 Im CVJM effektiv arbeiten
- 12 Starthilfe mit der AG

## AUS DER AG – FÜR DIE AG

- 14 Aus den Vereinen.  
Shake Hands-Preis
- 18 Gebetsknoten.  
CVJM-AG-Podcast „MY Y“
- 19 Weltweite Wege
- 20 Menschen im Blickpunkt
- 22 weltweit:  
Einmal Fufu to go, s'il vous plait
- 23 weltweit:  
Ein Jahr Peru
- 24 Fruchtig, Frucht-ich

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands; Gerd Bethke (ViSdP)

**Redaktion:** Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel  
Tel. (05 61) 3 14 99-99; Fax 3 14 99-98

[www.cvjm-ag.de](http://www.cvjm-ag.de), Leitung: Birgit Pieper

Abdruck, auch auszugsweise, Wiedergabe von Textbeiträgen und Illustrationen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

**Verleger:** Pflugschar-Verlag, Hirzsteinstr. 17, 34131 Kassel, Tel (05 61) 3 14 99 99,

[pflugschar@cvjm-ag.de](mailto:pflugschar@cvjm-ag.de), Layout: Dirk Liebern, Braunschweig

**Konto der AG der CVJM Deutschlands:**

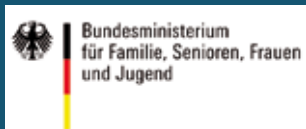
Evangelische Bank Kassel

IBAN: DE57 5206 0410 0000 0012 10

BIC: GENODEF1EK1

**Druck:** GemeindebriefDruckerei, Groß Oesingen

Das Magazin erscheint vierteljährlich mit freundlicher Unterstützung durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



## Editorial

*Liebe Leserinnen  
und Leser der Pflugschar,*



ich kenne keinen CVJM, dem es nicht wichtig ist, junge Menschen zu erreichen, ihnen ein Stück zweite Heimat zu sein, sie zu fördern und ihnen Gottes persönliche Liebe zu ihnen nahezubringen. Wir wollen Frucht tragen. Das ist nicht schwer und es setzt nicht einmal eine besondere Leistung durch uns voraus. Vielmehr beschreibt Jesus es als automatische Wirkung unseres Seins in Ihm (Joh 15, vgl. Artikel Seite 4).

Aber so „automatisch“ erleben wir das doch oft nicht, oder? Zudem ist immer die Frage, was unsere Bemessungsgrundlage ist. Wenn etwas Frucht sein soll, dann erwarten wir gleich, dass diese Frucht perfekt ist. Wer kauft schon angematschte Trauben mit braunen Stellen? Auch zieht uns wohl der starke Leistungsgedanke in unserer Kultur manches Mal in einen un guten Druck sowie unangemessene und ungeistliche Bewertungen. Am Ende „scheitern“ wir an der Frage, wie Frucht in der Reich-Gottes-Arbeit überhaupt messbar ist. Spätestens hier müssen wir das Bild der Biologie verlassen. Die 10 Kilo glänzende, makellose Trauben sind nicht vergleichbar mit der guten Beziehung und den segensreichen Worten, die Ermutigung in das Leben eines jungen Menschen gesät haben.

Diese Pflugschar beschäftigt sich damit, was wir dazu beitragen können, Frucht zu bringen. Ja, Gott will uns dabei haben und wir dürfen Strategien entwickeln, die in vielen Fällen zum Blühen einer CVJM-Arbeit wichtig sein können! Und wir dürfen Fehler machen und mit Missernten umgehen lernen. Zu all diesen Aspekten gibt es in dieser Ausgabe viele wertvolle Impulse und Erfahrungen und interessant ist, dass mancherlei Erkenntnisse nah beieinander liegen. Auf der großen AG-Tagung in Hagen werden wir – etwa parallel zum Versand dieser Pflugschar – unzählige weitere Themen erörtern, wie wir als CVJM Frucht für einzelne und für unsere Gesellschaft tragen können.

Dazu will Gott mit uns wirken. Lasst uns dranbleiben und schauen, wie seine Verheißung auf immer neuen Wegen Erfüllung findet!  
Wir sind schon so Früchtchen!

Eure

Birgit Pieper



# Geduld – der lange Atem!

Unsere wöchentliche Übung zum Beginn und am Ende des gemeinsamen Sports ist eine Atemübung! „Tief einatmen – lange ausatmen! Tief einatmen – lange ausatmen!“ Und oft genug heißt es während der weiteren Übungen: „Das Atmen bitte nicht vergessen!“ Ja, die Sache mit dem Atem will geübt sein. Denn: Atmen ist Leben! Wenn wir nicht mehr atmen, ist das Leben bald zu Ende. Es ist lebensfördernd, einen langen Atem zu haben! Und das nicht nur für unser Lungenvolumen! Wer einen langen Atem hat, gibt nicht so schnell auf und hofft weiter, lässt sich von Widerständen oder Rückschlägen nicht stoppen – hat Durchhaltevermögen und Geduld.

Geduld ist die Kraft, nicht aufzugeben – auch wenn sich nichts sichtbar tut oder gar augenscheinlich manches dagegenspricht. Geduld stärkt die rebellische Hoffnung, die Unmögliches für möglich hält; sie wartet auf etwas, das unserem Auge und unserem Zugriff noch entzogen ist. Die Geduld bringt uns Gelassenheit und hält zugleich einen großen Spannungsbogen aus. Sie erspart uns die Widersprüche nicht und lässt uns keinesfalls alles auf die lange Bank schieben! Sie stellt sich mitten hinein in den Spannungsbogen von Machbarem und Erwartbarem und vertraut Gott beides an, traut ihm alles zu. Geduld erwartet unermüdlich, dass da noch was kommt, dass da im Verborgenen was wächst und bereitet wird. Das Vertrauen, dass Gott handeln wird, befreit zur Geduld!

Geduld und Warten-Können sind ein heimliches Hauptthema in AT und NT. Die Bibel ist im Kern die große

Geschichte des langen Atems Gottes; das ist der „rote Faden“, der alle Geschichten durchzieht. Immer dann, wenn es nahe liegt zu denken: Jetzt ist es vorbei, jetzt ist „die Puste raus“ – dann haucht Gott neuen Atem ein!

So am Anfang der Schöpfung – so, als das Kind in der Krippe seine ersten menschlichen Atemzüge tat – so, als Gott dem Gekreuzigten nach drei Tagen ein neues Aufatmen schenkte – so, als der Auferstandene seinen Leuten den Heiligen Geist einhauchte – so, als der „Atem Gottes“ an Pfingsten alle erfüllte!

*Geduld erwartet unermüdlich,  
dass da im Verborgenen was  
bereitet wird.*

Ja, wir haben Gott schon mächtig in Atem gehalten und ER hat den langen Atem bewahrt – bis heute! Wir dürfen in dem Vertrauen leben, dass SEIN langer Atem uns begleitet. Möge Gottes langer Atem in dir, in euren Familien und Vereinen immer wieder neue Lebensgeister wecken und hoffnungsvolle Gelassenheit schenken, die warten kann!

Gottes langer Atem in uns – die tägliche Atemübung: Tief einatmen – lange ausatmen! Den Heiligen Geist tief aufnehmen, um mit Gottes langem Atem jeden Tag neu in Gelassenheit und Zuversicht, voller widerstandsfähiger Hoffnung im eigenen und gemeinsamen, im persönlichen und gesellschaftlichen Leben unterwegs zu sein und so auch unser Vereinsleben zu gestalten.

Geduld ist eine Frucht des Geistes (Gal 5,22), die Lebens- und Zeiträume

schenkt, in denen alle weiteren Früchte wachsen und reifen werden. Der lange Atem bringt's. Er bringt uns vom Machen zum Geschehen-Lassen.

Geduld wird belohnt: Nie werde ich den Augenblick vergessen, als vor Jahren mein Bruder an meinem Geburtstag im Treppenhaus vor meiner Wohnungstür beim Abschied zu mir sagte: „Eigentlich wollte ich dir noch was sagen, aber drinnen ist ja so ein Trubel!“ Neugierig geworden, zog ich die Tür zu und stand mit ihm im Hausflur. Auf meine Frage: „Was gibt es denn?“, kam die Antwort: „Ich wollte dir sagen, dass ich heute Morgen in einem Gottesdienst war und Gott mich berührt hat. Jesus hat mich gerufen und ich habe mich entschieden, ihm zu folgen!“ Noch heute steigen mir die Tränen in die Augen, wenn ich davon schreibe. Diese Entscheidung war in 25 Jahren anhaltendem Gebet gereift. Halleluja! Und wenn mein Herz und Gebet mal „kurzatmig“ wurde, hörte ich die Verheißung: „Wirf dein Vertrauen nicht weg, weil es eine große Belohnung trägt!“ Toll, was der lange Atem ermöglicht; toll, wenn Gott uns seinen Zeitpunkt und sein Handeln zeigt!

Zur Autorin:

Gabi Pack, CVJMerin in der nachberuflichen Lebensphase, aktiv in Verein und Sozialwerk des CVJM Essen.



**Gabi Pack**  
Essen



# Der Weinstock

Johannes 15,5

## Ein Leben aus dem Überfluss.

Hast du einen Lieblingsvers in der Bibel? Meiner passt so richtig gut zu meinem Beruf. Ich bin Winzer und Kellermeister in unserem eigenen Weingut. Meine Familie ist stolze Besitzerin von über 75.000 Weinstöcken. Wenn man das ganze Jahr in der Natur inmitten der Reben unterwegs ist, dann kann man sich bildlich gut vorstellen, wie das gewesen sein muss, als Jesus den Menschen das Gleichnis vom Weinstock erzählte. Er sagte: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (Joh 15,5)

## „Ich bin der Weinstock.“

Kannst du dir vorstellen, wie so ein Weinstock aussieht und was er für eine Aufgabe hat? Er kann sehr alt werden und ist eine frostresistente, robuste Pflanze, die zur Gattung der Rosengewächse zählt. Diese Edelgehölze werden ja im Weinberg, also am Hang, angepflanzt und da läuft das Wasser schnell hinunter ins Tal ab. Der Weinstock ist aber in der Lage, bis zu 40 Meter tief zu wurzeln und kann so selbst bei extremer Hitze und Trockenheit noch Wasser und wertvolle Nährstoffe in tiefsten Erdbodenschichten finden.

Ohne diese Wunderpflanze geht bei uns überhaupt nichts. Es gäbe keine Reben, keine Blätter und keine Trauben. Das



allerschlimmste für uns Weinliebhaber wäre natürlich, dass wir dann auch keinen köstlichen Wein hätten. Wenn Jesus sagt: „Ich bin der Weinstock“, dann möchte er damit sagen: Ich bin der Ursprung, der Anfang, das Grundlegende, ohne das nichts möglich ist, aus dem heraus alles Leben entsteht. In der Bibel steht der Wein für Lebensfreude. So

*Reben wachsen an einem Tag bis zu 10 Zentimeter.*

gesehen sagt Jesus auch: „Ich will der Grund für eure Freude sein. Wer aus mir heraus sein Leben gestaltet, wird den Sinn des Lebens finden.“

## „Ihr seid die Reben.“

Weiter sagt Jesus: „Ihr seid die Reben“, und Menschen von damals, die ja meist noch mit Weinbergen vertraut waren, wussten sofort, was er ihnen damit sagen wollte. Ihr seid empfindlich, abhängig und vergänglich. Empfindlich deshalb, weil schon mittlere Windstärken ausreichen, um eine solche Rebe abbrechen zu lassen. Das Teilstück, das dann zu Boden fällt, ist in der sengenden Hitze schon innerhalb einer Stunde durchgetrocknet, man kann es einfach wie Staub in der Hand zerreiben. Reben, die mit dem Weinstock verbunden sind, wachsen an einem Tag bis zu 10 Zentimeter. Allerdings werden Reben nur ca. sieben Monate alt und wenn der Winter kommt, verholzen sie. Jetzt sind sie keine Reben mehr, sondern werden fortan als Teil des Rebstockes angesehen. Dies wird als Sinnbild unserer Vergänglichkeit verstanden, aber auch als Hinweis darauf, dass Jesus in der Ewigkeit mit uns verbunden sein will.

## „Bleibt mit mir verbunden!“

Doch noch ist es nicht so weit. Solange wir Menschen auf dieser Erde leben, werden wir in diesem Gleichnis als Reben angesprochen. Reben haben die Aufgabe, Früchte zu tragen. Wir Winzer pflanzen ja die Weinstöcke und machen uns die ganze schwere Arbeit nur mit dem einen Ziel, die Früchte zu ernten. Wir verdienen damit unseren Lebensun-

terhalt. Auch dieser Bibelvers macht nur Sinn, wenn an den Reben Früchte wachsen. Ohne Früchte braucht man weder die Reben noch den Weinstock. Jesus als Weinstock will die tiefe Gemeinschaft mit uns. Er lädt uns ein und sagt: „Bleibt mit mir verbunden.“ Unsere Arbeit ist es dann, in dieser Verbundenheit zu bleiben. Hier steht nicht, wenn du Lust hast, dann kannst du vielleicht, sondern hier werden Verlässlichkeit und Verbindlichkeit eingefordert. Frucht entsteht nicht in einer On-Off-Beziehung, sondern nur in der Treue und in der Hingabe. Da ist deine Herzensentscheidung gefragt. Willst du deine Prioritäten so verschieben, dass Jesus das Wichtigste in deinem Leben ist? Wer Stück für Stück in dieser Konsequenz handelt, wird merken, wie die Kraft des Weinstockes zu ihm fließt. Wir müssen die Früchte nicht aus uns heraus entstehen lassen, sondern lediglich dafür sorgen, mit der Kraftquelle

*Frucht entsteht nicht in einer On-Off-Beziehung.*

verbunden zu bleiben. Dann lässt Jesus seine Kraft, sein Lebenswasser, durch uns fließen und es entstehen in unserem Leben seine guten Früchte.

## „Bringt viel Frucht!“

Die Frucht ist etwas sehr Kostbares. Aber nicht nur das, sie ist auch ein Erkennungsmerkmal. Einen Apfelbaum erkennt man an den Äpfeln und einen Weinstock eben an seinen Trauben. Einen Christen erkennt man an seinen geistlichen Früchten. In Gal 5,22 werden diese Früchte benannt. Sie sind Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Großzügigkeit und Selbstbeherrschung. Das sind alles positive Eigenschaften. Wer möchte nicht so sein? Wie schön ist es, Menschen mit solchen Eigenschaften zu kennen! Wenn unser Sein durch diese Eigenschaften geprägt ist, dann sind wir auch mit uns selbst versöhnt, haben uns angenommen und haben inneren Frieden. Wir können lieben, verzeihen und haben Geduld mit uns und unseren Mitmenschen. Die Früchte, die Jesus schenkt, sind ein



großes und wertvolles Geschenk an uns selbst, weil sie unser Leben reich machen. Hier finden sich die Lebensfreude, die nie vergeht, tiefer Frieden, der besteht, Liebe, die ansteckt und andere bewegt.

#### **„Ohne mich könnt ihr nichts tun.“**

Ist euch aufgefallen, dass Jesus nicht von der Rebe spricht, sondern immer in der Mehrzahl von den Reben? Es geht nicht allein um die Beziehung zwischen ihm und dir, sondern ganz besonders auch um die Gemeinschaft zwischen den Menschen. Er spricht dich innerhalb dieser Gemeinschaft ganz persönlich an. „Ihr seid die Reben“, sagt er. Es klingt, als wäre die Gemeinschaft eine weitere Persönlichkeit, die in dem, was uns Jesus sa-

gen will, eine wichtige Rolle spielt. Der CVJM hat seit dem frühen 19. Jahrhundert ein Motto aus Joh 17,21: „Damit sie alle eins seien.“ Schon die Gründungsväter wussten, welche Bedeutung es hat,

#### ***Als wäre die Gemeinschaft eine weitere Persönlichkeit.***

wenn man seinen Mitmenschen neben sich sieht, echtes Interesse an ihm hat, ihm hilft, ihn stärkt und fördert. Wenn man sich auf Augenhöhe begegnet, sich gegenseitig zuhört und voneinander lernt und wenn tiefe Freundschaften entstehen. In solch einem CVJM gibt es für jeden ein Zuhause, wo man ankommen darf und Heimat findet.

Wenn du dich mit deiner einzigartigen Persönlichkeit und mit deinem Sein einbringst und so dazu beiträgst, dass eine solche Gemeinschaft entstehen kann, dann hast du bereits sehr viel davon verstanden, was Jesus uns mit dem Wort von den Reben sagen möchte. Er sagt: „Bleibe mit mir verbunden, dann wirst du Frucht bringen, die wiederum zu einem großen Ganzen beiträgt, von dem insbesondere auch du profitieren wirst.“ Für uns Winzer wird diese Zusage jedes Jahr aufs Neue sichtbar und verständlich. Wir machen aus den Früchten des Weinstocks einen hochwertigen Wein, an dem sich unsere Kunden freuen und immer wieder staunen, wie so etwas möglich ist. Gott selbst wird im Zusammenhang unseres Textes als Weingärtner beschrieben, der sich um die Qualität der Trauben kümmert. Wie groß wird die Freude über seinen Wein einmal sein und wie groß unser Staunen, wenn wir einmal alle Zusammenhänge verstehen werden und unser ganzes Leben in IHM seinen Sinn finden wird!

„Ich bin der Weinstock“, sagt Jesus. Der Ursprung, das Grundlegende, aus dem alles Leben entsteht. Ich möchte in der nächsten Zeit wieder ganz bewusst in ihm wurzeln und aus seiner Kraft heraus Früchte tragen. Bist du dabei?

#### Zum Autor:

Martin Erb ist Winzer und Kellermeister im eigenen Weingut, in dem drei Generationen zusammenleben und -arbeiten. Er ist Mitglied im CVJM Schwanau, als Referent zu unterschiedlichen Themen in verschiedenen Gemeinden und CVJM unterwegs und auch ehrenamtlich im Predigtdienst in seiner Gemeinde. Außerdem bietet er seit über zwanzig Jahren Paar- und Eheberatung an und begleitet Menschen - insbesondere Singles - in unterschiedlichsten Lebensfragen.



**Martin Erb**  
Schwanau



## Welche Strategien haben blühende CVJM?

*Wir fragen bei einem großen deutschen CVJM mal nach*

Eine Million Menschen jedes Jahr. 375.000 Mitglieder, Mitarbeitende, regelmäßige Teilnehmende. Ca. 80.000 Ehrenamtliche in über 1600 Vereinen. Und das schon nur in Deutschland. In über 120 Ländern auf dieser Welt erreichen wir über 65 Millionen Menschen. Das ist CVJM.

Wieso erwähne ich das einleitend zu diesem Artikel hier? Weil ich irgendwann eine simple Erkenntnis hatte, in der aber viel Kraft liegt: Wir sind viele. Wir sind viele, die in einer Gemeinschaft zusammenstehen, die über Ortsvereins- und sogar Ländergrenzen hinausgeht. Wir sind de facto so viele, dass man es als vermessen bezeichnen könnte, auf den Gedanken zu kommen, wir könnten keinen Unterschied in unserer Gesellschaft machen. Wir sind so viele...

- Geschwister im Glauben, die alle ihre ganz eigene Jesus-Geschichte mit sich tragen.
- Persönlichkeiten, die alle ihre ganz eigene Prägestärke entwickeln.
- Zuhörer, die alle ihre ganz eigenen Antworten finden.
- und noch so viel(e) mehr.

So viele, die – bei aller Unterschiedlichkeit – sich doch gemeinsam im Glauben an Jesus Christus verbunden wissen. CVJM ist: viele. Und wenn wir versu-

chen, eine Antwort auf die Frage zu finden, wie CVJM blühen können, welche Strategien hilfreich sind, was sich verändern muss und was bleiben darf, dann ist es gut, sich dieses Viele-Sein bewusst zu machen. Denn darin liegt viel. Vor allem viel Kraft.

***Menschen weg von einer reinen Konsumhaltung hinein in eine Handlungsfreude führen.***

Der CVJM München darf von diesem „viel“ in besonderer Art und Weise schöpfen, aber wir tragen die Überzeugung, dass es nicht gleich vieler Menschen an einem Ort bedarf, damit die Arbeit blühen kann.

Im Folgenden werde ich drei Dünger vorstellen, die sich für uns als fruchtbringend erwiesen haben und lebbar sein können – egal, ob 5, 50 oder 500 Mitarbeitende im eigenen CVJM gemeinsam unterwegs sind.

### **Glaube will erfahren werden.**

Als erstes dieses: (Junge) Menschen mündig machen. Denn wer reflektiert, was er glaubt, ist sprachfähig über das, was er glaubt, und kann Zeugnis geben. Das ist eins der Ziele, das wir verfolgen – ein wichtiges für die gesamte CVJM-Arbeit, wie ich finde.

Diese Sprachfähigkeit kommt nicht vom Hören allein. Es braucht Möglichkeiten, über den eigenen Glauben zu reden, Fragen zu stellen, praktisch Nachfolge zu „üben“. Wollen wir fruchtbare Arbeit leisten, dann müssen wir die uns anvertrauten Menschen weg von einer reinen Konsumhaltung hinein in eine Handlungsfreude führen.

Dieser Weg ins Erfahren und Handeln kann so viele unterschiedliche Formen annehmen, wie es CVJM gibt. Für uns hat es sich als hilfreich erwiesen, an ein paar Punkten Orientierung zu nehmen:

(1) Immer dann, wenn wir Menschen in geistliche und nicht nur in organisatorische Fragen miteinbeziehen, statt nur einem kleinen Kreis diese Aufgabe zu überlassen, erleben wir: Tiefe Reflexion über die eigenen Glaubensformen und hohe Identifikation mit dem geistlichen Herzschlag geschehen.

(2) Wir sind überzeugt davon, dass der Heilige Geist in jedem Gläubigen wirkt, und versuchen, dem Raum zu geben und uns so immer wieder selbst die Predigt zu halten. Das kann beispielsweise bei gemeinsamen Andachten geschehen, in denen jeder als Ergänzung zu einem vorbereiteten Impuls oder sogar anstelle dessen zu Wort kommen kann.

Auch, sich die Zeit zu nehmen zu hören, was der Heilige Geist Einzelnen für Einzelne oder für die gesamte Gemeinschaft aufs Herz gegeben hat, und das auch auszusprechen, dem nachzugehen, ist an so mancher Stelle schon fruchtbarer gewesen als all unser Planen und (Vor-)denken.

(3) Wir füreinander – hohe Verbindlichkeit kostet nicht nur. Nein, da wo Menschen in eine vermeintlich enge, mit einem hohen Commitment verbundene Glaubensgemeinschaft hineingestellt sind, erleben sie auch: Meine Glaubensgeschwister sind für mich. Und wer für mich ist, der hilft mir, wenn ich Hilfe brauche. Wer für mich ist, hört mir wirklich zu, kümmert sich um mich. Und ich kümmere mich auch – kann so ganz praktisch ausprobieren, wie gelebte Jüngerschaft aussehen kann. Das, was uns theoretisch klar ist, bleibt im Trubel aller Angebote leider oft genau da stecken: in der Theorie. Manchmal braucht es deswegen zweckfreie Zeiten. Ein Angebot, bei dem einfach gemeinsam gegessen und Gemeinschaft gelebt wird, ohne inhaltliches Anliegen, auch ohne „hidden agenda“. Das kann ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit bei aller Unterschiedlichkeit zur Folge haben.

#### **Ein zweiter Dünger: Vielfalt führt zu Formvielfalt.**

Im CVJM München sind wir viele Menschen. Das ist ein anvertrautes Pfund, in dem viel Segen liegt, das aber auch Herausforderungen mit sich bringt. Denn wo viele Menschen zwischen 0-99 Jahren zusammenkommen, braucht es auch Angebote, die ansprechend sind für die 0- und die 99-Jährigen und alle dazwischen. Es hat sich bewährt, nicht nur stur alles in die bereits existierenden Formen und Erwartungshaltungen zu pressen, sondern organisches Wachstum zuzulassen. Damit begegnen wir angemessen dem breiten Spektrum an Bedürfnissen und Erwartungen. Praktisch bedeutet das:

Es wird nicht das eine Gruppenstundenkonzept, die eine Gottesdienstform oder das eine Sommerfreizeitziel geben, das allen Menschen taugt. Dasselbe gilt für die Art, wie ihr Predigten gestaltet, welche Gebetsformen ihr kultiviert und wie ihr Dabeisein definiert. Das fordert mitunter heraus, aber es liegt eine Schönheit in dieser Vielfalt.

Ich persönlich neige ab und an dazu, es mit Gemeinde so zu halten wie mit meinem Schreibtisch: Schön aufge-

räumt, alles hat seinen festbestimmten Platz und zu viel soll nicht rumliegen, schließlich will ich ja den Überblick behalten. Ich durfte lernen: Ob und wie CVJM-Arbeit blüht, liegt nicht – zum Glück nicht – (allein) auf meinem Schreibtisch. Es ist gut, dass wir alle ein bisschen anders ticken. Wo wir als Glaubensgemeinschaft zusammenkommen, ist das eine bunte Zusammenkunft ganz unterschiedlicher Menschen, die

#### ***Meine Glaubensgeschwister sind für mich.***

nicht nur zum Einander-Aushalten oder gar zum Einander-Ähnlicher-Werden da sind, sondern auch darin ihren Auftrag haben, die Vielfalt schätzen, hochhalten und vielleicht auch lieben zu lernen.

Wir sind viele. Viele einzelne, viele Ortsvereine. Dieses Vielsein führt nicht als anstrengender Nebeneffekt in eine Formvielfalt, sondern die Formvielfalt ist ein großes Geschenk und kann uns auch immer wieder erden, uns klarmachen: Wir sind ergänzungsbedürftig. Und in dem Moment, wenn ich die eigene Ergänzungsbedürftigkeit erkannt habe, weiß ich plötzlich zu schätzen, dass nicht alle in der gleichen Art blühen, wie ich es tue, ja, dass CVJM keine immer gleich rot blühende Monokultur ist.

#### **Zu guter Letzt: Alles eine Frage der Haltung**

Was tun, wenn das, was wir tun, nicht gelingt? Wenn wir merken: Es klang in der Theorie gut, funktioniert aber nicht so, wie wir uns das erhofften.

Die Antwort, fast ein bisschen plump und einfach, zumindest in der Theorie: Wenn etwas nicht gelingt, dann lassen wir es bleiben. Und fangen neu an.

Unserer Erfahrung nach ist es kein Problem, etwas zu wagen und im Verlauf zu merken: Unsere Rechnung geht so nicht auf, wir müssen konzeptionell nochmal dran oder wir lassen es ganz sein. Manchmal merkt man auch, dass ein schon lang etabliertes Programm langsam stirbt. Und dann ist es auch in Ordnung, einen bewussten Schlussstrich zu ziehen, Gelungenes zu feiern, Abschied zu betrauern und danach mit freigesetzter Innovationskraft und neuen Ressourcen anders weiterzumachen.

Wir sind lebenslang lernend. Und manchmal gilt einfach Trial-and-Error.



Wenn der Zeiger mal auf „Error“ weist, lohnt es sich, Kraft in eine neue Sichtweise zu investieren:

Eine andere Haltung. Leicht steigt der Frust, wenn Plan A nicht zum Ziel führt. Ich ermutige, diesem nicht nachzugehen, sondern einzuüben, gedanklich einen anderen Pfad einzuschlagen. Statt sich um das Scheitern zu drehen, lieber die Energie darauf zu verwenden, was anstelle dessen dran sein könnte.

#### ***Wenn etwas nicht gelingt, dann lassen wir es bleiben. Und fangen neu an.***

Natürlich ist das ein Auf, ein Ab. Aber wenn wir uns eine neue Haltung angewöhnen und versuchen, an ihr und nicht an Formen festzuhalten, dann kann das wirklich gelingen, dieses „Frucht bringen“.

#### Zum Autor:

Stephan „Stevie“ Mansour, Programmsekretär im Jugendbereich, CVJM München; vgl.: Vorstellung unter „Menschen im Blickpunkt“.



**Stephan Mansour**  
München



## Über reiche Ernte und den schwierigen Weg dahin

### Faktoren für fruchtbringende CVJM-Arbeit

Wenn im Sommer in meinem Heimatort die schweren Mähdrescher ausrückten, um die Ernte einzuholen, über dem Dorf ein Geruch von frischgemähtem Gras hing und im Herbst dann noch die Wagen voll mit Rüben und Kartoffeln durchs Dorf ratterten, waberte schnell die erste Analyse durch den Ort: „Das war eine gute Ernte, das war ein ertragreiches Jahr!“ Die Faktoren für glückliche Bauern: ausreichend Regen im Frühjahr, ein heißer, aber nicht zu heißer Sommer, wenige Stürme und zurückhaltende Kartoffelkäfer.

Okay, agrarwissenschaftlich gesehen, ist es vielleicht etwas komplexer, aber was in der Landwirtschaft so einfach zu benennen ist, fällt uns im CVJM oft sehr schwer. Was ist eigentlich der Erfolg unserer Arbeit? Und was sind Faktoren, die zum Gelingen beitragen? Wie gehen wir mit unserer Ernte um? Und wie bewusst sind wir uns, welche Mittel es braucht, damit wir wie glückliche Landwirte auf die bewirtschaftete Fläche blicken können?

#### Kann CVJM-Arbeit erfolgreich sein?

Beim Wort Erfolg zuckt der eine oder die andere schon vielleicht erschrocken zusammen. Anders als in wirtschaftlichen Unternehmen sind wir es eher nicht gewohnt, Erfolg im Rahmen von

CVJM-Arbeit klar zu benennen. Kann man die Jungschargruppe mit 15 Teilnehmenden als erfolgreich bezeichnen? Immerhin waren es früher mal mehr als 50. Ist ein 175-jähriges Jubiläum eines

#### *Alles der Motivation unterzuordnen, junge Menschen mit dem Evangelium zu erreichen.*

CVJM nicht allein schon ein Erfolg, da man immerhin schon über Generationen besteht? Selbst wenn am Ende im Stadtteil niemand mehr weiß, was der CVJM überhaupt ist? Oder wenn alle Vorstandsposten komplett besetzt sind, aber niemand unter 40 Jahren drin ist, ist das jetzt nur ein halber Erfolg? Und überhaupt, das Gelingen von geistlichen Angeboten kann man generell schlecht bemessen (denn „wir tun es ja für Gottes Reich“).

Selbst wenn man sich dem Begriff Erfolg annähert, bleibt seine Bedeutung für fruchtbringende Arbeit im CVJM doch recht subjektiv und individuell bestimmbar, weil kein Verein dem anderen gleicht und jeder mit anderen Voraussetzungen zurechtkommen muss.

Was könnten also möglichst passende Ziele von CVJM-Arbeit sein, in denen sich CVJM-er:innen jeglicher Prägung wiederfinden können?

#### **Und was könnten Faktoren dafür sein, diese Ziele erfolgreich zu erreichen?**

Ich selbst schreibe natürlich aus einer bestimmten Perspektive und mit der Erfahrung von einigen Jahren als ehrenamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter im CVJM. Das Beschriebene darf daher gerne mit dem eigenen Erfahrungsschatz erweitert, hinterfragt oder bestätigt werden.

Neben der Pariser Basis, der individuellen Vision eines CVJM oder anderen Leitplanken, die man der eigenen Arbeit zu Grunde legt, sind mir in den vergangenen Jahren bestimmte Aspekte begegnet, die mir beim Blick auf den CVJM wichtig geworden sind. Ziele, die manchmal unbewusst erreicht werden oder eben unbewusst runterfallen, aber enorm entscheidend sind, wenn über die Auswirkungen von CVJM-Arbeit nachgedacht wird:

#### **Menschen erleben innerhalb des CVJM gesundes, geistliches und lebensprägendes Wachstum.**

Im CVJM werden Beziehungen gebaut und Lebensweichen gestellt, es findet Persönlichkeitsentwicklung statt, es werden geistliche Räume geöffnet, wo Gott erfahrbar wird. Und das ist nicht nur ein Privileg, sondern darin liegt auch große Verantwortung.





## Menschen, die so gar nichts mit Glauben zu tun haben, kommen mit der guten Nachricht in Berührung.

Klingt einfach. Ist es eher nicht. Durch die zunehmende Entkirchlichung unserer Gesellschaft wird es noch wichtiger werden, neu vom Evangelium sprechen zu lernen. Die jungen Menschen, die besonders unser missionarischer Auftrag sind, sind es uns wert, in den Fokus gerückt zu werden.

## Der Weg, den der CVJM und die Menschen in ihm gehen, ist dynamisch anstatt statisch.

Selbst wenn der Jahresplan gut gefüllt ist und die Angebote „laufen“, muss Raum für Weiterentwicklung und Innovation bleiben. Das Bestehende muss immer wieder überprüft werden. Denn in einer sich schnell verändernden Welt muss auch der CVJM offen dafür bleiben, agil und anpassungsfähig reagieren zu können.

Was aber trägt nun innerhalb eines CVJM dazu bei, dass Menschen ein gesundes geistliches Wachstum erfahren, die Gute Nachricht auch ungewöhnliche Häuserecken erreicht und in einem Verein Dynamik und Vitalität zu finden sind?



## Was sind Faktoren, die bedingen, dass der Same auch aufgeht:

### Eine Kultur des doppelten Hinhörens

Als geistliche Bewegung dürfen wir die Frage stellen: Was hat Gott mit uns vor? Wozu beruft er uns als CVJM? Wo dürfen wir Erneuerung zulassen und wo an Liebgewonnenem festhalten? Der Ausgangspunkt von CVJM ist es, Menschen mit dem Evangelium in Verbindung zu bringen.

*Anziehungskraft entsteht dort, wo ich auf leuchtende Augen und einladende Herzen treffe.*

Und das geschieht einerseits, indem die Menschen, die innerhalb des Vereins Leitungsverantwortung übernehmen, hinhören. Auf das, was Gott zu sagen hat. Welche Kultur herrscht in den „vier Wänden“ des CVJM? Und was prägt den Umgang miteinander? Das eine Hören führt zur geistlichen Quelle, die zentraler Ort des CVJM ist. Zu dem Ort, der Ausgangspunkt dafür ist, dass seit Generationen Menschen „unter dem Dreieck“ Inspiration für den eigenen Glauben und ein starkes Miteinander finden.

Und das andere Hinhören gilt den Menschen unserer Stadt, den Bedürfnissen im Stadtteil und wie unser Auftrag an dem Ort, wo wir sind, Fuß fassen kann. Als missionarische Bewegung dürfen wir darauf hören, dass Gott uns zu Menschen sendet, die vielleicht so ganz anders als wir sind, aber dennoch von höchster Stelle genauso geliebt werden. Wo ist in der Nachbarschaft Not, wo liegt im Stadtteil Schmerz begraben und wie können wir eine heilende Botschaft dorthin bringen?

### Selbstbewusstsein für das, was wir zu geben haben

Der CVJM muss und kann gar nicht jede und jeden erreichen. Wir dürfen Mut zur Nische haben. Und wir müssen auch nicht jeden Trend mitmachen. Genauso wenig wie alle alten Traditionen bedient werden müssen. Aber wenn wir wissen, was wir machen, dann dürfen wir das mit fröhlichem und selbstbewusstem Herzen ausüben! Anziehungskraft entsteht dort, wo ich auf leuchtende Augen und einladende Herzen treffe. Auf das, wo der eigene Auftrag sichtbar wird, darf Fokus gelegt werden. Nicht jeder CVJM muss gleich sein, aber jeder darf Leidenschaft dort hineinlegen, wo der Puls schlägt. Das heißt auch, seine eige-

nen Grenzen zu kennen und gnädig mit sich selbst zu sein.

### Die spirituelle Weite des CVJM als starkes Potenzial erkennen

Weil der CVJM eine ökumenische Bewegung ist (und keine traditionelle, definierte Gemeindeform), heißt das, dass sich unter seinem Dach Menschen verschiedener Glaubensrichtungen und Prägungen sammeln können. In Zeiten von Abgrenzung, Polarisierung und Zuspitzung kann dies zu einem Hoffungs-ort des Miteinanders werden. Wo Menschen die Weite des Glaubens erleben, anstatt eine immer weitere Engführung erfahren. Weite bedeutet aber nicht Beliebigkeit, sondern, alles der Motivation unterzuordnen, junge Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Und das wiederum bedeutet, Spannungen auszuhalten zu lernen, Mut zur Diskussion, es sich nicht in seiner eigenen theologisch-spirituellen Nische gemütlich zu machen, sondern dem Heiligen Geist Raum zu geben und nicht der eigenen festgelegten Glaubensüberzeugung. Und ja, eine solche spirituelle Weite erlebbar zu machen, erfordert viel Leitungsverantwortung und Überzeugung, dass es wertvoll ist, sich gegenseitig auszuhalten und stehen zu lassen. Und es erfordert, dass man erklären kann, warum der CVJM weite-liebend ist und nicht anders. Insbesondere Vereine mit Prägungen einer „Mitarbeitergemeinschaft“ können ein Lied davon singen, wie schwer es ist, Bedürfnisse und Forderungen zu moderieren und Erwartungen zu managen. Aber es lohnt sich. Der CVJM bleibt ein Schatz, der in vielerlei Hinsicht dem Gottes Wort als Transportmittel dient. In dem Menschen ein starkes Zuhause finden können und geistlich wachsen. Und ein Ort, der Nöte und Bedürfnisse ernstnimmt. Ein Marktplatz, auf dem wir Gelingen und Scheitern miteinander teilen dürfen, wo Lebensfreuden und Glaubenskrisen einen Platz haben. Wie gut, dass wir diesen Ort beackern und jede Frucht, die wächst, bejubeln dürfen.

### Zum Autor:

Jan-Paul Herr ist Leitender Referent des CVJM Karlsruhe



**Jan-Paul Herr**  
Karlsruhe



## Im CVJM effektiv arbeiten und Frucht bringen

### *ein Spannungsverhältnis*

Diesen Artikel wollte ich schon vor Wochen schreiben, in der vorlesungsfreien Zeit. Aber irgendwas ist immer ... Als der Abgabetermin auf mich zurollte, musste ich „Schreiblücken“ suchen. Keine besonders effektive Arbeitsweise. Und dann: So viele Stunden und Tage, so viel Hirnschmalz einsetzen für etwas, das man in zehn Minuten liest. Ist das nicht ineffektiv?

Effektivität und Leistung spielen in unserer modernen Gesellschaft eine bedeutende Rolle, da sie eng mit Produktivität, Wettbewerbsfähigkeit und individuellem Erfolg verbunden sind. Das gilt für die Wirtschaft, die Arbeitskultur, für den technologischen Fortschritt, die Gesundheitsökonomie und für unsere persönliche Entwicklung.

Effektivität ist eine Art Schlüssel, ein Zauberwort, ein Beurteilungskriterium, mit dem sich beschreiben lässt, ob eine Maßnahme geeignet ist, ein vorgegebenes Ziel zu erreichen. Es geht, einfach

gesagt, darum, Ressourcen (Zeit, Geld, Personal) gezielt so einzusetzen, dass der höchstmögliche Ertrag entsteht, also „mehr“ mit „weniger“ zu schaffen.

#### *Kein Automatismus.*

Das Buch von Stephen Covey „Die 7 Wege zur Effektivität. Prinzipien für persönlichen und beruflichen Erfolg“ wurde inzwischen über 30 Millionen Mal verkauft und ist längst in unseren CVJM und Gemeinden angekommen. Denn wer wollte das nicht: effektiver arbeiten und leben, um beruflich und persönlich voranzukommen?

#### **Einfach machen?!**

Ich frage mich manchmal, ob wir heute effektiver arbeiten als zu Zeiten, als ich ehrenamtliche Mitarbeiterin im CVJM war. Natürlich gab es „damals“ vielfältige Schulungsprogramme und Veranstaltungsformate, lange Diskussionen und endlose Vorstandssitzungen, aber dann durften wir „einfach machen.“ Wir

haben vieles gemacht, und das gar nicht schlecht.

Seither hat sich einiges verändert. In vielen CVJM ist es inzwischen z.B. eine gute Kultur, dass Mitarbeitenden-Gespräche geführt, die Arbeit reflektiert und gemeinsame Ziele entwickelt werden. Wir verbringen viel Zeit damit, Anträge zu stellen, um für verschiedene Aufgaben/Projekte Fördermittel zu erhalten. Viele beherrschen die Sprache der „Antragslyrik“, können präzise formulieren, was sie warum und wie machen. In Sitzungen, die zeitlich genau getaktet sind, werden unzählige Moderationskarten beschriftet, geclustert, um Aufgabenschwerpunkte zu identifizieren. Und die SWOT-Analyse soll helfen, Stärken und Schwächen zu analysieren und Risiken und Chancen zu benennen.

Ja, wir lernen, effektiver und effizienter zu arbeiten, weil wir wissen, dass die Ressourcen begrenzt sind. Hätten wir mehr Mitarbeitende, mehr Geld, mehr

Immobilien und vor allem mehr Zeit, würden wir den Druck der Effektivität vermutlich weniger spüren. Aber es ist gut und wichtig, dass wir die Frage nach der Effektivität immer wieder stellen, denn sie verweist uns auf den Wert unserer Ressourcen. Die dürfen nicht einfach verschwendet werden!

### **Erfolg ist keiner der Namen Gottes**

Gleichzeitig beschleichen uns auch andere Fragen: Müssen wir die Jungschar aufgeben, weil sie – mit nur fünf Kindern – nicht mehr effektiv ist? Macht die Offene Arbeit Sinn, wenn sie unter dem Aspekt der Mitarbeitenden-Gewinnung (anscheinend) nicht effektiv ist? Können wir uns in unseren Gruppen und Gremien Menschen leisten, die nicht wirklich leistungsstark sind?

*Vieles kann ich nur anstoßen, doch dann läuft es ohne mein Zutun ab.*

Wie passt der Gedanke der Leistungs- und Effektivitätsorientierung zu dem, was wir sonst hervorheben und predigen: Dass es bei Gott nicht um unsere Leistung geht. Dass wir angenommen sind, wie wir sind.

Betonen wir nicht gerne, dass es bei uns nicht um das Höher-weiter-schneller-Prinzip geht? Dass wir frei sind vom permanenten Streben nach Erfolg? Dass „Erfolg keiner der Namen Gottes“ ist, wie der Religionsphilosoph Martin Buber es ausdrückt.

Prof. Dr. Peter Wick vertritt in seinem sehr hörenswerten Podcast (<https://tale-rundtalar.podigee.io/13-effizienz-fruchtbarkeit>) die These, dass Fruchtbarkeit und Effizienz zwei Konzepte sind, die eigentlich nicht zusammenpassen. Natürlich sieht er – wie wir – viele Bereiche, in denen es sinnvoll ist, möglichst effektiv zu arbeiten. Aber die neutestamentlichen Texte lehren uns einen anderen Blick.

### **Sorgsamer Umgang mit begrenzten Ressourcen**

Auch wenn der Begriff der Effektivität eigentlich nicht in eine agrarische Gesellschaft/Kultur passt, sehen wir: Es geht um einen sorgsamen Umgang mit begrenzten Ressourcen, also darum, kein Saatgut zu verschwenden, den Rhythmus von Tag und Nacht, Sommer und Winter zu verstehen und zu nutzen, zu ernten, wenn die Zeit reif ist, Vorräte

anzulegen, alles möglichst gut zu bewerten.

Aber die Bibel kennt die andere Seite auch: Es wird verschwenderisch gesät, wie wir es im Gleichnis vom „vierfachen Ackerfeld“ (Mk 4) lesen. Nicht alles fällt auf fruchtbaren Boden. Es geht buchstäblich was daneben! Das kennen wir aus unserer Arbeit doch auch: Wir predigen, wir lehren, wir begleiten. Aber vieles geht verloren, gelingt nicht, trägt keine Frucht. Es gibt keinen Automatismus im Sinne von: Wenn wir richtig handeln, erzielen wir gute Ergebnisse.

Ich komme aus einem kleinen Dorf, einer bäuerlichen Kultur, die geprägt ist durch eine starke Mach- und Arbeitsorientierung. Also nicht Feste feiern, sondern feste schaffen. Das ist die eine Seite dieser bäuerlichen Kultur: eine starke Ausrichtung aufs Tun. Die andere Seite gibt es auch: ein tiefes Wissen, dass man nicht alles in der Hand hat und machen kann. Ich wusste früh: Wetter ist nicht für geplante Wochenendprogramme gemacht! Es wird gesät, gepflanzt und gedüngt, aber das Eigentliche geschieht ohne unser Zutun.

Das lesen wir im Gleichnis von der selbst wachsenden Saat (Mk 4,26ff). Ein Mensch wirft Samen in die Erde und tut dann das ganz Selbstverständliche: Er schläft und steht auf, orientiert sich am Rhythmus von Nacht und Tag. Und siehe da, in diesem Rhythmus von Nacht und Tag, von Tun und Lassen geschieht es: Der Same geht auf und wächst – „er weiß selbst nicht, wie“. (V.27)

Er weiß nicht, wie?! Gerade weil er ein guter Landmann ist, weiß er, dass Wachsen und Gedeihen nicht in seiner Hand liegen. Er muss säen und dann – und das ist nicht weniger wichtig – die Saat in Ruhe lassen. Die Erfahrung hat ihn gelehrt: Vieles kann ich nur anstoßen, doch dann läuft es ohne mein Zutun ab. Von selbst, automatisch, autonom entwickelt sich die Frucht. Der Sämann könnte ihre Entwicklung höchstens stören. Rechtzeitig kommt der Moment, wenn die Frucht reif ist. Und dann gibt der Sämann den Startschuss für die Ernte.

Der Mensch, von dem Jesus im Gleichnis erzählt, weiß also genau, was er tut. Geduld und Augenmaß, Erfahrung und Gelassenheit, Aufmerksamkeit und Entschiedenheit steuern ihn, sein Tun und Lassen, und vor allem die unerschütterliche Hoffnung: Die Saat geht auf.

### **Ruhezonen der Anspruchslosigkeit**

Könnte das nicht auch ein wichtiger Auftrag für unser privates und berufliches Leben sein, mehr positive Gelassenheit zu entwickeln und darauf zu vertrauen, dass Wachstum geschieht? Und mehr Räume zu schaffen, in denen es nicht nur um zielgerichtetes Arbeiten geht. Wo Ungeahntes wachsen kann, was wir nicht steuern und am Ende nicht messen können.

Ist es nicht ein großes Privileg, dass wir in unserer CVJM-Arbeit „Leistungs-Räume“ haben, in denen junge Menschen sich erproben und etwas machen und präsentieren können: das TEN-SING-Konzert, das Geländespiel, die Freizeit, die neu gestalteten Jugendräume etc. Aber genauso wichtig sind „Spiel-Räume“ und „Ruhezonen der Anspruchslosigkeit“ (Tomas Sjödin in AUFATMEN 2/2023, S.26). Es ist und bleibt unser Auftrag, gute Haushalter:innen zu sein

*Mehr positive Gelassenheit entwickeln und darauf vertrauen, dass Wachstum geschieht.*

und sorgsam mit den uns anvertrauten Ressourcen umzugehen, also effektiv zu sein. Aber genauso gehört es zu unserer DNA, uns nicht dem Gesetz der Effektivität zu beugen, uns nicht an Kennzahlen zu orientieren, großzügig zu sein, verschwenderisch zu schenken.

In solchen Freiräumen können Menschen wachsen in ihrer Beziehung zu Gott, zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Welt. Was da reifen kann, sind die „Früchte des Geistes“, wie sie uns im Galaterbrief (5,22) vor Augen gemalt werden: z.B. starke und liebevolle Beziehungen, ein freundlicher, von Respekt getragener Umgang miteinander, Ausdauer, ein langer Atem, Groß- und Sanftmut sich selbst und anderen gegenüber. Solche Früchte kann man nicht berechnen, wiegen oder zählen. Aber sie zählen, bei Gott und den Menschen.

Zur Autorin:

Ursel Luh-Maier leitet die CVJM-Kolleg-Ausbildung in Kassel



**Ursel Luh-Maier**  
Kassel



**Starthilfe mit der AG!**



## CVJM Essen

### Die 9. GruBi-Staffel ist vollendet ...

... und dies haben wir am 25. 2. 2024 gefeiert in Form eines Gottesdienstes mit etwas mehr als 100 Gästen. Mit 10 GruBis durften wir die Konfirmationen (2 GruBis) und die Segnungen (8 GruBis) feiern.

Eine Staffel dauert etwa zwei Jahre, in denen wir uns an 10 Wochenenden mit den Teilnehmer:innen im Alter zwischen 11 und 15 Jahren treffen. Wir dürfen mit ihnen die Bibel und den Glauben auf kreative Weise entdecken und zugleich Gemeinschaft leben. Unter den GruBis sind auch in dieser Staffel tiefe Freundschaften gewachsen.

Doch was genau ist GruBi und wer sind GruBis? GruBi steht für „Grundwissen Bibel“ und die Teilnehmer:innen nennen wir liebevoll GruBis. Gemeinsam starten wir jeweils am ersten Wochenende der Staffel thematisch mit der Schöpfung und arbeiten uns Wochenende für Wochenende bis zum Neuen Testament durch.

In Zusammenarbeit mit einer lokalen Kirchengemeinde (deren Pfarrer übrigens auch CVJM-Mitglied ist) können die GruBis die Staffel anschließend mit Konfirmation, Taufe oder Segnung feierlich abschließen.

GruBi existiert bereits über 20 Jahre bei uns im Verein und wir sind begeistert, welche Früchte daraus entstehen. Ehemalige Teilnehmer:innen werden zu Teamer:innen und schließlich zu Mitarbeiter:innen. Selbst wenn sie in andere Städte ziehen, sich nach der Staffel anderen Kirchen oder anderen Vereinen anschließen, hören wir oft noch Jahre später von ihnen, wie sie durch diese Zeit geprägt wurden. Sie kommen und bedanken sich. Sie haben erlebt, wie sie selbst Beziehung zu Jesus bauen können, und zugleich, wie sie als Mitarbeiter:innen ausgerüstet werden und ihren Glauben weitergeben können.

Für uns Mitarbeiter:innen ist es eine große Freude, die Früchte dieser Arbeit zu erleben!

Svenja Schürmann



Perlen sind etwas Kostbares. Hier haben die GruBis in Form von Perlen kreativ dargestellt, was Glaube für sie bedeutet bzw. wie sie während der Staffel ihre Beziehung zu Jesus erlebt haben.

## Evangelische Stadtjugendarbeit Görlitz

### Jugendnacht Rothenburg 2023

Seit vielen Jahren findet immer im November unsere Jugendnacht statt. Tatsächlich ist die Jugendnacht ein gemeinsames Projekt der einzelnen CVJM aus dem Bereich der Schlesischen Oberlausitz, welches vom Landesverband koordiniert wird.

Schon gleich zu Beginn wurde eine spektakuläre Feuershow von den Kindern und Jugendlichen der Cyrkus-Gruppe aus Görlitz aufgeführt. Danach gab es viele verschiedene Angebote in den offenen Zonen. Es gab tiefgehende Zonen, wo man z.B. miteinander über verschiedene Themen ins Gespräch kommen oder sich mal in Ruhe mit ganz persönlichen Glaubensfragen auseinandersetzen konnte. In den Bereichen Open Stage, Game- und Sport-Zone oder im Schwimmbad war Gelegenheit, sich mal richtig auszutoben.

Um Mitternacht wurde ein wunderbarer Gottesdienst mit einem coolen Programm veranstaltet. Gemeinsam haben wir gesungen, gebetet und über den Bibeltext gesprochen. Nach dem Gottesdienst wurde eine Aftershow-Party mit einem extra Programm zum Wachbleiben veranstaltet.

Gegen 4:30 Uhr gab es für alle Frühstück und viele fleißige Helfer haben danach noch abgebaut und aufgeräumt.

Die Jugendnacht ist ein ziemlich krasses und megacooles Highlight und wir freuen uns schon aufs nächste Jahr. Bleibt die Frage: Warum betreiben wir jedes Jahr so einen Aufwand? Zum einen ist es wichtig für den Zusammenhalt der einzelnen Jugendgruppen; persönliche Ermutigung und Impulse gehen ebenso von der Jugendnacht aus. Und wenn aus Besuchern aktive Mitarbeiter werden, wird auch in den nächsten Jahren dieses Event fester Bestandteil unserer Arbeit sein.

Debora Schneider und Micha Seifert



## CVJM Gummersbach

### Neuer Mitarbeiterkreis

Wir brauchen einen Platz für die motivierten Mitarbeitenden, an welchem sie einfach mal sein dürfen, ohne mitzuarbeiten.

Passenderweise wurde Anfang des Jahres ein Trainee-Kurs gestartet, der zweiwöchentlich stattfinden sollte. – Was wäre, wenn wir in den Wochen dazwischen einen Mitarbeiterkreis an den Start bringen?

Zum einen würde sich die Frage erübrigen, ob nun diese oder nächste Woche eine Aktion stattfinden, und zeitgleich hätten gerade die Jugendmitarbeiter:innen so einen Platz, um zu sein, Input mitzunehmen und Gemeinschaft zu erleben.

Unsere Jugendmitarbeiter, die uns im Konfi-Unterricht, im Kindergottesdienst, im Jugendkreis und in den Jungscharen mit ihrer Power unterstützen, sind zwischen 14 und 26 Jahre alt. Der Mitarbeiterkreis, den wir MEETING POINT getauft haben, ist jedoch auch offen für weitere Mitarbeitende, vor allem auch unsere TMer.

Neun wundervolle Jugendliche und junge Erwachsene sind treu bei (fast) jedem MEETING POINT dabei, beim Trainee sowieso.

Es ist ein wenig so, als würden unsere zarten Mitarbeiter-Pflänzchen sich nach Wasser und Dünger sehnen und hätten in diesem Kreis genau das gefunden, was ihnen neue Kraft für ihre Mitarbeiterschaft gibt. – Gesehen werden! Und die Mischung aus geistlichem Input, dem Mit-sich-selbst-Auseinandersetzen, der Gemeinschaft und Wertschätzung, die ihnen zuteilwird. Und Frucht bringen sie auch noch! Die freudige Überraschung war dem 1. Vorsitzenden des Vereins ins Gesicht geschrieben, als all diese jungen Mitarbeitenden freiwillig an einer Schulung zur Prävention sexualisierter Gewalt teilnahmen und damit über die Hälfte der Teilnehmenden ausmachten. Diese Fröchtchen bringen es voll!

**Alanna Kockskemper**



## CVJM Mühlheim

### SEN SING - „Wir singen noch – egal, wie’s klingt“

Die Zeit vergeht, doch manche Erinnerungen bleiben für immer in unseren Herzen. Im Jahr 2000 wurde die TEN SING-Gruppe im CVJM Mühlheim ins Leben gerufen und prägte über viele Jahre die Jugendarbeit in unserem Haus. Jugendliche voller Enthusiasmus brachten jedes Jahr beeindruckende Musikshows auf die Bühne, probten intensiv und besuchten die TEN SING-Shows anderer Gruppen im gesamten Ruhrgebiet. Eine Ära, an die wir mit Freude zurückdenken. Mit Blick auf dieses Erbe hatte unsere 2. Vorsitzende eine großartige Idee für unser Jubiläumswochenende im vergangenen Jahr: Sie trommelte die ehemaligen TEN SINGER:innen zusammen. Schon nach dem ersten Probenstag war klar: Die Sehnsucht nach der gemeinsamen Zeit war groß und so wurde die SEN SING-Idee geboren.

SEN SING ist jedoch keine exklusive Vereinigung ehemaliger TEN SINGER:innen. Jeder (18+), der Freude an Musik und Gemeinschaft hat, ist herzlich willkommen. Hier zählt nicht das Können oder Talent, denn das Motto lautet: „Wir singen noch – egal, wie’s klingt“, einfach weil es uns Freude bereitet. Je mehr Menschen sich anschließen, desto fröhlicher wird die Atmosphäre.

SEN SING bietet eine einzigartige Gelegenheit, die Verbindung zu alten Freunden zu stärken und gleichzeitig neue Bekanntschaften zu schließen. Es ist ein Ort, an dem die Freude an der Musik im Mittelpunkt steht, ohne den Druck von Perfektion. Hier zählen die gemeinsame Zeit und der Spaß, den wir beim Musizieren und Singen erleben.

Der TEN SING-Geist lebt weiter und weht nun als SEN SING durch unsere Räume. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat kommen wir von 11 bis 13 Uhr zusammen. Neue Gesichter sind stets herzlich willkommen und werden mit offenen Armen empfangen.

**Alina Gerdau**



# CVJM Karlsruhe

„Generationennetzwerk“ Wenn junge Menschen älter werden... | Shake Hands - Preis



Seit etwa zwei Jahren beschäftigt sich der CVJM Karlsruhe mit der Frage nach dem Platz älterer Menschen im Verein: Ausgehend von der Idee zweier Ehrenamtlicher zur Einrichtung eines sozial-diakonischen Arbeitsbereiches für ältere Menschen im CVJM, begann im Frühjahr 2022 eine Diskussion im Verein, die zur Gründung der Arbeitsgruppe „Generationennetzwerk“ führte. Diese Arbeitsgruppe

hat zur Konkretisierung des Bedarfes und Klärung der Erwartungen der älteren CVJM-Mitglieder ein wissenschaftliches Befragungsprojekt konzipiert und durchgeführt. Ein Ergebnis war, dass dieser sozial-diakonische Betreuungsansatz nicht nachgefragt wird. Gleichzeitig wurde eine große innere Verbundenheit mit dem Verein und seiner Arbeit zum Ausdruck gebracht – ein unerwartetes, aber sehr motivierendes Ergebnis.

Weil aber für die Befragten, alle über 65 Jahre alt und schon seit vielen Jahrzehnten im Verein engagiert, der CVJM als Gemeinschaftsort von großer Bedeutung ist, entwickelte die Arbeitsgruppe die Idee einer generationenübergreifenden „CVJM-Werkstatt“. Das Ziel dieser CVJM-Werkstatt ist es, die verschiedenen Generationen im CVJM miteinander in Kontakt zu bringen. So sollen eine gute Kommunikation und eine gegenseitige Unterstützung durch Gaben und Wissen ermöglicht und mögliche Berührungspunkte zwischen jung und alt abgebaut werden. „Werkstätten“ in Form von Open-Space-Events fanden seit Frühjahr 2023 bereits mehrfach statt. Sie schaffen einen niedrighschwelligigen Freiraum für Ideen und sind eine generationenübergreifende „Geben-Nehmen-Börse“, um Menschen aller Altersgruppen und Lebensumstände zusammenzubringen. In diesem Rahmen entstehen neue, generationenübergreifende Projektideen. Das Leitungsteam ist dabei nicht für die Umsetzung der Ideen der Werkstatt-Treffen verantwortlich, sorgt aber dafür, dass zu den Ideen konkrete Verabredungen bei den Treffen formuliert werden.

Das methodische Vorgehen kann man sich vorstellen wie eine Fahrzeugproduktion, wo in kleinen Teams verschiedene Fahrzeuge (= Projekte bzw. Projektideen) hergestellt werden. Dieser Prozess wird durch das Werkstatt-Team unterstützt, wobei die Projektteams für ihre Projekte selbst verantwortlich sind und selbstständig organisieren, ob und wie sie die Werkstatt verlassen und sich „weiterbewegen“.

Aus den bisherigen Treffen wurden bereits mehrere konkrete Projektansätze und dafür verantwortliche Teams definiert, unter anderem zu einem generationenübergreifenden

CVJM-Fest, einem „Running Dinner“, der Idee von Themen-Begegnungstischen auf dem CVJM-Mitarbeiterwochenende oder auch die Definition eines Sozialprojektes einer Jugendgruppe. Mit der „CVJM-Werkstatt“ stellt sich der Verein den Herausforderungen durch die Veränderung der Altersstruktur im Verein – und das wurde jetzt mit einem Preis gewürdigt:

Die Arbeit des Generationennetzwerks des CVJM Karlsruhe mit dem Projekt „CVJM-Werkstatt“ wurde mit dem 2023 erstmals verliehenen „Shake-Hands-Preis“ der gemeinnützigen Stiftung „Weg-Wahrheit-Leben“ ausgezeichnet. Dieser mit 1000 Euro Preisgeld ausgestattete Preis soll innovative generationenübergreifende Anliegen und Projekte unterstützen. Ganz generationenübergreifend setzt der Verein das Preisgeld für einen Eiswagen ein, der mit Gratis-Eis alle Besucherinnen und Besucher des CVJM-Vereinsfests im Frühjahr 2024 erfreuen wird.

Jörg Woidasky und Anne-Kathrin Cassier-Woidasky



Das Ehrenamtlichen-Team um Annette Marschall (rechts) freut sich über den „Shake-Hands-Preis“ für das altersübergreifende Begegnungsprojekt. (Foto: CVJM Karlsruhe/Jan Woidasky)





# CVJM Mülheim

*DankBARer Erfolg: Thekengottesdienst im Café XXL begeistert*

Ein neues Format hat sich im Kalender des CVJM Mülheim an der Ruhr etabliert und es trägt den Namen „Thekengottesdienst“! Nach ersten Gehversuchen Anfang 2023 durften wir im Herbst einen wahren Durchbruch erleben, der unsere Herzen als Organisatoren höherschlagen ließ – ein volles Café XXL bei unserem Thekengottesdienst zum Thema „dankBAR“. Und dafür sind wir genau das: DANKBAR!

Das Café XXL im CVJM Mülheim an der Ruhr verwandelt sich, wie der Name „dankBAR“ schon sagt, in einen Ort des geistlichen Austauschs – an der Theke! Hier treffen sich unter der Woche unsere „ErlebBAR“ sowie unsere Bibelstunde. Doch nun wird unser Café XXL regelmäßig zum Treffpunkt für weitere besondere Abende in gemütlicher Atmosphäre und guter Gesellschaft. Die Theke dient nicht nur zum Ausschank erfrischender Getränke, sondern auch als Ort der Inspiration und Gemeinschaft.

Jung oder junggeblieben, jeder ist herzlich eingeladen, auch Mitgestalter sind besonders willkommen. Wir blicken dankbar auf vergangene Thekengottesdienste zurück, die nicht nur erfolgreich waren, sondern für uns alle zu einem wahren Segen wurden. Wir freuen uns bereits auf kommende Veranstaltungen und viele inspirierende Momente an der Theke unseres Café XXL. Angedacht ist ein quartalsweises Format, jeweils sonntags um 18 Uhr. Den nächsten Termin könnt ihr bereits jetzt im Kalender vermerken: 26. Mai. Sei dabei und erlebe Gemeinschaft, Inspiration und spirituelle Tiefe!

Alina Gerdau



# CVJM Schweinfurt

*„MOVE-Ehrenamtspreis“ des CVJM Deutschland e.V. | Missionarisch – Originell – Verbindlich – Engagiert*

Der CVJM Schweinfurt hat sich mit dem Team seines jährlichen Sporttags für den MOVE-Preis beworben und einen 3. Platz erreicht.



Die Preisübergabe fand im Rahmen des Mitarbeiterkreises durch das Jurymitglied Klaus Schmidt statt.

Der Sporttag des CVJM Schweinfurt, der seit 2015 stattfindet, punktete bei der Jury mit seinem Konzept: Sportler laden am Sonntagnachmittag alle Generationen, von Kindern über Eltern bis Großeltern, zu vielfältigen und abwechslungsreichen sportlichen Aktivitäten in die Turnhalle ein. Highlights sind der Parkour und das CVJM-Floorballspiel.

Es gilt: Jeder kann sich ausprobieren, alles kann und nichts muss. Jedes Jahr wird eine bunte Mischung aus

altbekannten und neu auszuprobierenden Spielen und Sportarten angeboten.

Dabei stehen die gemeinsame Freude an der Bewegung und gemeinschaftliche Erlebnisse mehr als der Sieg im Mittelpunkt.

Erfahrungsberichte und Erlebnisse aus dem Leben christlicher Sportler regen zum Nachdenken an.

Im Eingangsbereich besteht die Möglichkeit, sich mit Obst, Kaffee und Kuchen zu stärken und miteinander ins Gespräch zu kommen.

In der lokalen Tageszeitung wurde der CVJM-Sporttag 2023 unter der Rubrik „Tipps zum Wochenende“ als Highlight des Wochenendes beworben. Dadurch wurden auch Außenstehende aufmerksam.

Wir freuen uns über die Übergabe der Urkunde und des symbolischen Schecks über 300 €, den wir für weitere Veranstaltungen der christlichen Sportarbeit einsetzen werden.

K. + S. Pfister



## MY-Y - Jetzt gibts die AG auch auf die Ohren!

DER Podcast für dich und deinen CVJM. Immer an den Themen dran, die dich und euch im Verein bewegen. Beiträge, Interviews und Austausch aus der Praxis für die Praxis. Neue Ideen, Perspektiven, Ermutigung und vieles mehr.

*MY-Y – dein CVJM-AG-Podcast.  
Hör rein!*

Die Folgen gibts monatlich auf allen gängigen Streaming-Plattformen.

## Der Knoten im Taschentuch

*In unserer Gemeinschaft wollen wir, in jeder Woche neu, drei CVJM besonders in unsere Gebete einschließen:*

### 05. bis 11. Mai 2024

CVJM Duisburg  
CVJM Eisenach  
CVJM Emden

### 23. bis 29. Juni 2024

CVJM Hoyerswerda  
YMCA Indien  
CVJM Kaiserslautern

### 12. bis 18. Mai 2024

CVJM Essen  
CVJM Esslingen  
CVJM Frankfurt/M.

### 30.06. bis 06. Juli 2024

CVJM Karlsruhe  
CVJM Kassel  
CVJM Kiel

### 19. bis 25. Mai 2024

CVJM Frankfurt/O.  
CVJM Fürth  
CVJM Gelsenkirchen

### 07. bis 13. Juli 2024

CVJM Köln  
YMCA Kolumbien  
CVJM Leipzig

### 26.05. bis 01. Juni 2024

CVJM Gera  
CVJM Gießen  
Esta Görlitz e.V.

### 14. bis 20. Juli 2024

CVJM Ludwigshafen  
CVJM Lübeck  
CVJM Lüneburg

### 02. bis 08. Juni 2024

CVJM Göttingen  
CVJM Gummersbach  
CVJM Hagen

### 21. bis 27. Juli 2024

CVJM Magdeburg  
CVJM Mannheim  
CVJM Mülheim

### 09. bis 15. Juni 2024

CVJM Halle/Saale  
CVJM Hamburg  
CVJM Hamburg-Oberalster

### 28.07. bis 03. August 2024

CVJM München  
CVJM Münster  
CVJM Nürnberg-Gostenhof

### 16. bis 22. Juni 2024

CVJM Hannover  
CVJM Heidelberg  
CVJM Hildesheim

### 04. bis 10. August 2024

CVJM Nürnberg-Kornmarkt  
CVJM Oberhausen  
CVJM Osnabrück

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der CVJM Deutschlands, Hirschsteinstr. 17, 34131 Kassel.  
Die jeweils aktuellen Gebetsanliegen können in der Geschäftsstelle abonniert werden.

## Feed YOURSELF



*Mit freundlicher  
Empfehlung aus der  
Geschäftsstelle*

### FeedYourself – Die Vision

FeedYourself ist ein joint venture von bibletunes und visionmedia startup. Beide Organisationen verbindet die Leidenschaft, innovative Zugänge zur Bibel im Alltag zu gestalten: „Wir träumen von einer Generation, die Gottes Wort genießt und sich leidenschaftlich und selbstständig davon ernährt.“

### FeedYourself ist eine kostenlose App für Kleingruppen

Mit der FeedYourself APP sind Kleingruppen eingeladen, Gottes Wort wie ein mehrgängiges Festessen gemeinsam zu genießen. In verschiedenen Gängen lassen sich Gottes Wort, Gebet und Gemeinschaft so kombinieren, dass für jede Kleingruppe etwas dabei ist. Interaktive Methoden ermutigen dazu, selbst aktiv zu werden und ins Gespräch zu kommen.

Mit der FeedYourself-APP ist keine Vorbereitung mehr nötig. Jede Person, kann zu jeder Zeit und an jedem Ort eine Kleingruppe leiten.

Mittlerweile genießen schon mehr als 12.000 User aus unterschiedlichen Konfessionen und Altersgruppen Gottes Wort mit der FeedYourself-APP. Und das Feedback ist eindeutig: Viele Kleingruppen fühlen sich entlastet und sind begeistert.

### Mehr dazu:

Insta: [feedyourself.bible](https://www.instagram.com/feedyourself.bible)  
Website: [feedyourself.de](https://www.feedyourself.de)





## Weltweite Wege

Das weltweit-Wochenende 2024

„In einer gerechten Welt braucht man in gewisser Weise auch Vertrauen ineinander.“  
– Emma

Ein Weg in die große, weite Welt. – Er beginnt jetzt. Zumindest für die zwölf neuen Freiwilligen, die im Sommer ihre Reise nach Togo, Peru und Kolumbien antreten. Gemeinsam mit den aktuellen Incomings aus Togo und Peru und einem kleinen Leitungsteam haben sie ihr erstes Vorbereitungsseminar – das weltweit-Wochenende – vom 23.-25. Februar in Münchsteinach verbracht. Ein Raum voller unbekannter Menschen. In Aussicht: mit ihnen ein Jahr lang Abenteuer erleben und Erfahrungen sammeln. Über YMCAs, Länder und Kontinente hinweg. Was am Anfang vielleicht schwierig und auch ein wenig aufregend wirkt, wird schnell zu einer kleinen, ersten Familie auf ihrem Weg in die Welt.

Gestartet wird am Freitag etwas durcheinander und etwas zu spät wegen kleiner Schwierigkeiten mit dem Busverkehr, aber das wird von den Ex-Volontär:innen einfach mit „da fühlt man sich direkt wieder zuhause“ abgetan. Und trotz kleiner Startschwierigkeiten endet der Tag in einem vollen Erfolg. Vor wenigen Stunden noch komplett Fremde, sitzen die Freiwilligen am Abend gemeinsam am Lagerfeuer und singen. Ganz so, als würden sie sich schon ewig kennen. Und auch, wenn die Energie im Laufe der drei Tage konstant etwas abnahm (was vielleicht dem Schlafmangel zuschulden kommt), war es doch ein voller Erfolg. Von Kaffeepausen während organisatorischer Informationen über Weltmarkt über internationalen Abend mit ganz viel Musik, Tanz und Kulturelementen aus Togo und Peru

bis Worship, Austausch untereinander und mit Gott war alles dabei. Und manchmal hätte ich meinen können, in den müden Augen ein kleines Funkeln zu sehen. Und das bei allen. Ein Funkeln vor Vorfreude, Heimweh, Gemeinschaft und Liebe.

Am späteren Samstagabend spürt man im ganzen Raum ein Gefühl der Geborgenheit. Aus der einen Ecke wird Worship gesungen und gespielt, in einer anderen noch ein paar Fragen und Sorgen geklärt und wieder woanders sich über Erinnerungen und Erfahrungen ausgetauscht. Manche sind für sich, andere in Gruppen und irgendwie sind auch alle zusammen. Wie vorher schon in der Andacht gesagt wurde: Wir haben keine Ahnung, was die anderen in ihren Leben schon durchgemacht haben und vor welchen Herausforderungen sie standen, aber jetzt sind wir hier und werden uns gemeinsam den nächsten Herausforderungen stellen. Und Gott ist mit an unserer Seite, was immer passiert. Der Glaube kann uns die Kraft geben, manche Herausforderungen zu meistern.

Mit diesem Gedanken im Hinterkopf lässt es sich am Sonntag (hoffentlich) beruhigt und vollgepackt mit Informationen abreisen. Nach der altbekannten und heiß geliebten Abschiedsschlange geht es mittags dann auch schon zum Bahnhof und für alle wieder nach Hause. Bis das Abenteuer richtig starten kann, warten noch ein wenig Zeit und Vorbereitung, aber ich glaube, es ist eine beruhigende Absicherung für die Zeit, die auf die neuen Freiwilligen jetzt zukommt. Ihr seid nie allein. Es gibt unglaublich viele Menschen, die euch unterstützen und für euch da sind, und Gott, der euch beschützt. Und ansonsten: Habt Vertrauen ineinander für eine gerechtere Welt!

**Felicia Vennemann**  
als ehemalige Togo-Freiwillige Mitarbeiterin beim weltweit-Wochenende 2024



# Menschen im Blickpunkt



**Anica Melzig**  
CVJM München

Ich habe schon lange den Wunsch gehabt, mein berufliches Leben Gott zur Verfügung zu stellen. Im Gebet habe ich ihn darum gebeten, mir Möglichkeiten aufzuzeigen, wie ich mich für Menschen, meine Gemeinde und den Glauben einsetzen kann.

Rückblickend erkenne ich die Kraft und das Vertrauen, die in solchen Gebeten liegen. Bis März 2023 hatte ich noch nie Europa verlassen. Mittlerweile habe ich jedoch bereits drei Kontinente bereist und werde im März eine Jugendbegegnung nach Indien leiten. Durch meine Reisen und Missionseinsätze bekam ich die Gelegenheit, neue Menschen und Kulturen kennenzulernen. Dabei habe ich nicht nur meine eigenen Fähigkeiten und Gaben erweitern können, sondern hatte auch die Möglichkeit, mutige Schritte zu gehen, diese zu entfalten. Deshalb freue ich mich sehr, jetzt Teil des Teams im CVJM München zu sein und mich in die Gemeinde und die Menschen zu investieren.

Ein besonderes Anliegen ist mir, innere und äußere Räume zu schaffen, in denen Menschen einander und auch Gott begegnen können. Seit September 2023 kann ich genau dieses Herzensanliegen sowohl in meiner Arbeit im Jugendzentrum LIFE, wo ich mit Kindern und Jugendlichen arbeite, als auch in der Organisation verschiedener Projekte und Aktionen des CVJM München umsetzen.

**Paul Winter**  
CVJM München

Ich bin Paul, angehender Erzieher und Gemeindepädagoge und arbeite seit September im Jugendzentrum Schwaibling-West in München.

Es war weder geplant noch abzusehen, doch der Herr schreibt bekanntlich die besten Geschichten:

Nach der Schule machte ich eine Ausbildung zum Umweltschutztechnischen Assistenten. Eigentlich wollte ich schon mit 20 Jahren Erzieher werden. Aber ich habe mich anders entschieden. Richtig erfüllt hat mich das aber nie.

Als ich mit knapp 30 Jahren Jesus durch Kampfsport kennengelernt habe, hat sich mein ganzes Leben verändert. Es war, als sei eine schwere Last von mir genommen, und ich erlebte einen unglaublichen Frieden, welcher bis heute anhält. Nach zwölf Jahren Pharmaindustrie arbeitete ich im offenen Strafvollzug. Ich wollte mehr pädagogisch arbeiten und begann mit 36 Jahren in Marburg eine Ausbildung. Ich wollte in Marburg bleiben, aber es kam anders: Nach vielen Impulsen bin ich nach München gekommen und neben der pädagogischen Arbeit möchte ich in der Sportmission arbeiten.



**Christian Wins**  
Bad Hersfeld



Hallo, ich bin Christian Wins, 27 Jahre jung und seit März 24 neuer Hauptamtlicher im CVJM Bad Hersfeld. Ich bin unweit von Bad Hersfeld, in Fulda, aufgewachsen.

Nachdem ich meine Ausbildung in Kassel abgeschlossen und zwischenzeitlich in Zwickau gearbeitet habe, haben meine Frau und ich uns dazu entschieden, wieder Richtung Heimat zu ziehen.

Mir war der CVJM bis zu meiner Ausbildung am CVJM-Kolleg unbekannt – aber besser spät als nie! Nach einem Anerkennungsjahr beim CVJM Joel in Plauen und zwei Jahren „CVJM-Pause“ freue ich mich umso mehr, als Jugendreferent in Bad Hersfeld tätig zu sein.

Neben meinem berufsbegleitenden Theologie-Studium halte ich mich sehr gern an der frischen Luft auf. Egal, ob Wandern, Fahrradfahren oder Ballsport, ich bin so gut wie immer für Bewegung zu begeistern.

Mir liegt es am Herzen, Menschen auf ihrem (Glaubens-)Weg zu begleiten, mit ihnen und von ihnen zu lernen und gemeinsam zu wachsen. Für die Möglichkeit, die mir der CVJM Bad Hersfeld hierfür bietet, bin ich sehr dankbar.

**Daniel Gruber**  
CVJM Heidelberg



Liebe CVJM-Community, seit dem 1. 3. 2024 bin ich Teil von euch!

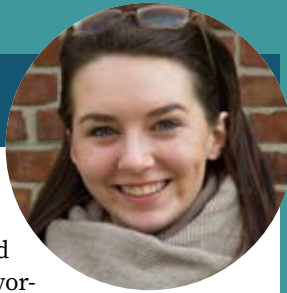
Ich bin als Leitender Sekretär beim CVJM Heidelberg e.V. in Meckesheim angestellt. Dieser CVJM agiert als eigenständige Gemeinde im schönen Hügelland des Kraichgaus, süd-östlich von Heidelberg.

Ich bin Jahrgang 1988, verheiratet mit Lisa und schon ganz bald erwarten wir unser drittes Kind. Ich habe in Freiburg i. Br. meine Ausbildung als Diakon gemacht (Ev. Religionspädagogik und Gemeinmediakonie) und anschließend fast 10 Jahre im Gebetshaus Freiburg gearbeitet und dies mitgeleitet und -entwickelt. Ich bin froh, nicht als Berufsanfänger in diese neue Stelle in Meckesheim zu starten, sondern bereits viele Learnings mitzubringen. Menschen zu begleiten, zu entwickeln und zu leiten, ist eine Aufgabe, die mir Spaß macht, vor der ich gleichzeitig aber auch Respekt habe. Eine Freundin hat mich mal mit den Worten beschrieben: „Er liebt Jesus, Ästhetik und seine Familie.“ Das stimmt!

Ich engagiere mich auch im Konvent der Ev. Allianz Deutschland und weiteren Netzwerken. Na dann, auf in ein neues Abenteuer!

## Bianca Kucharz

CVJM Dortmund



Liebe AGLer:innen, gerne möchte ich mich euch als neue Referentin im Kinder- und Jugendtreff des CVJM Dortmund vorstellen. Frisch aus dem Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Bochum führte mich der Weg weiter entlang des roten Fadens, der sich durch meine Vita zieht. Bereits seit meiner frühen Jugend zogen mich ehrenamtliche Tätigkeiten in der Kinder- und Jugendarbeit an: Sich intergenerational und -kulturell zu begegnen, spielerisch gegenseitig und selbst kennenzulernen und zusammen die Gemeinsamkeit der Menschlichkeit in einem globalen Kontext zu ergründen, waren mir stetige Begleiter. Diesen Leitlinien nun auch beruflich nachgehen zu dürfen, jungen Menschen einen Ort des Ausprobierens und Entdeckens zu bieten und das gemeinsam mit dem CVJM-Netzwerk, welches diese Prinzipien lebt, erfüllt mich mit Dankbarkeit und viel Vorfreude auf persönliche Begegnungen!

Mit Neugier und Offenheit möchte ich den Neuanfang begrüßen und mich für den herzlichen Empfang bei allen bedanken!

Auf bald, Bianca Kucharz



## Stephan Mansour

CVJM München

Du kannst „Stevie“ zu mir sagen. Und ja, es kamen schon Menschen vor dir auf die Idee, da ein „Wonder“ dranzuhängen.

Aber so gut kann ich weder Klavier noch Mundharmonika spielen. Umso öfter findest du mich an der Gitarre vor.

„CVJM“ ist kein Buchstabensalat für mich, denn aus meinem Heimat-CVJM in Halver bekam man mich nur mit Mühe und Not raus, damit ich meinen Hausaufgaben nachgehe, und auch Großstadt-CVJM-Arbeit habe ich in meinem FSJ beim CVJM Ostwerk – Landesverband für Berlin, Brandenburg und Frankfurt (Oder) – schon intensiv schätzen gelernt.

Nach einem Studium am Johanneum in Wuppertal und einem dreijährigen Regionalreferent-Sein bei der Schüler-SMD darf ich im Jugendbereich des CVJM München unterwegs sein und berufsbegleitend im Master „Transformationsstudien: Öffentliche Theologie & Soziale Arbeit“ an der CVJM-Hochschule studieren.

Ich bin ein kreativer, begeisterungsfähiger, träumender Kopf, der ein Herz für echte Beziehungen und die Schönheit der Sprache hat. Und immer da, wo ich das einbringen darf, da blühe ich auf. Zum Beispiel auf Freizeiten oder vielleicht einer Open Stage für Spoken Word, Musik und alles dazwischen? Lass mal bisschen träumen.

## Das war Leiten & Beraten 2023/2024

Eine Fortbildung mit tiefem Impact



„Es fällt mir schwer, Worte zu finden, die Leiten und Beraten würdig beschreiben. Ich könnte jetzt die typischen Floskeln nennen und mit Begriffen wie Organisationsentwicklung, Change-Management, Visions- und Strategieentwicklung, Führungsmodelle, Teambuilding, Konfliktmanagement, Selbstmanagement, kollegiale Beratung uvm. argumentieren, aber das würde nur an der Oberfläche kratzen. All das kam natürlich in der Fortbildung vor und wurde praxisnah vermittelt.

Dennoch: Es würde Leiten und Beraten nicht gerecht werden. Leiten und Beraten ist mehr als nur praxisnahe Wissens- und Methodenvermittlung. Leiten und Beraten taucht tief in deine Persönlichkeit ein. Es zeigt dir, wer du bist. Wie sehr du aus dem Wissen um deine Gotteskindschaft Leiterschaft leben darfst. Es geht um dich als Kind Gottes in deiner gesamten Persönlichkeit. Wie sehr Gott dich liebt und was deine Gotteskindschaft mit deinem Leben und deiner Verantwortung als Leiterin und Leiter zu tun hat. Das wiederum ist ein zutiefst persönlicher Prozess.

Ich habe schon so manche Fortbildung besucht, aber keine hatte so einen tiefen Impact wie diese drei Module.

Waren alle Teilnehmer zu Beginn einander noch fremd, so waren wir am Ende ein Team, das nachhaltig geprägt wurde. Offen und ehrlich wie unter guten Freunden, die sich schon lange kennen, wurden Grenzen und Erfahrungen geteilt. So manche Träne ist geflossen und so manches Gebet füreinander gesprochen worden. Alles in einem geschützten Rahmen und in einem von den beiden Leitern Andreas Schäffer und Gerd Bethke super begleiteten Prozess. Dieser Prozess hatte eine sehr gute Mischung aus Aktionen (z. B. erlebnispädagogischen und/oder praxisnahen Übungen) und kognitiven Elementen, die immer wieder Ideen und Impulse für die Arbeit und, viel wichtiger, das persönliche Leben gegeben haben. Denn Leitung fängt bei mir selbst an. So nehme ich mir aus dieser Fortbildung viele hilfreiche Erfahrungen für mein Team, meinen Verein und mich selbst mit.

Darüber hinaus ergaben sich zahlreiche heilsame Momente für meine Seele, die Gott zutiefst auf dieser Fortbildung berührt hat! Danke dafür, lieber Andreas und lieber Gerd! Danke Gott, mein Vater!

PS: Das Essen und die Unterkunft im Bonifatiuskloster sind der Hammer! Auch das hat zu der super Atmosphäre beigetragen!

Joachim Muth  
Frankfurt



# CVJM

## Weltweit

### Togo 2024 –

#### *Einmal Fufu to go, s'il vous plait*

Am 4. Februar stand unsere kleine Reisegruppe mit Mückenspray, Malaria-Prophylaxe, Sonnenschutz und Sommerkleidung ausgerüstet am Flughafen BER. Im Gegensatz zu manch anderen aus der Gruppe war ich noch nie in Togo gewesen und, abgesehen von hohen Temperaturen, wusste ich nicht wirklich, was ich erwarten sollte.

Das kleine Land an der Grenze zu Ghana ist kaum größer als Niedersachsen, hat aber unglaublich viel an Landschaft, Kultur und Essen zu bieten. Das erste Wort, das wir hören, als wir am Flughafen mit großem Lächeln in Empfang genommen werden, ist „Bienvenue“ – Herzlich Willkommen. So haben wir von Anfang an die togoische Gastfreundlichkeit gespürt.

Als wir am nächsten Tag zum Hauptsitz des YMCA Togo gefahren sind, habe ich das Alltagsleben vom Autofenster aus beobachtet. Während ich mich noch an die Hitze gewöhnen musste, haben die einheimischen Kinder und Frauen mühelos Türme aus Schüsseln oder Wasserflaschen auf dem Kopf transportiert. Nachdem wir auf der Einweihungsfeier des Ausbildungszentrums „Devikinme“ waren, sind wir an die Küste gefahren. Als ich die riesigen Wellen gesehen habe, habe ich mich gar nicht mehr gewundert, warum dort niemand schwimmen war.



Trotz des kurzen Aufenthalts haben wir viel vom Land gesehen. Am dritten Tag sind wir nach Atakpamé aufgebrochen und haben unterwegs einen Zwischenstopp beim YMCA-Tagungszentrum CAFAP in Bagbé und beim landwirtschaftlichen Ausbildungszentrum CFER in Avetonou gemacht. In Atakpamé wurden wir am nächsten Tag in den Alltag der deutschen Volontäre mitgenommen und durften ihre Gastfamilien besuchen. Es wurde großzügig selbstgebrannter togoischer Schnaps „Sodabi“ verteilt. Klar wie Wasser und in der Wirkung wie Tequila.

Als nächstes ging es nach Sokodé, wo wir uns ein Projekt angeschaut haben, das Frauen finanziell unterstützt, indem es ihnen eine Anstellung gibt. Da habe ich den besten Tofu meines Lebens gegessen. Der Tofu war aber nur ein Teil der togoischen Gerichte, die wir probiert haben. Neben dem Nationalgericht Fufu haben wir in Restaurants unseren Hunger mit jeder Menge Aloko, Adémè, Akoume, Pâte und Gboma gestillt. Natürlich wurde mit den Händen gegessen.

In Erinnerung werden mir auf jeden Fall die schaukeligen Autofahrten bleiben. Unser Fahrer hat uns mit beeindruckender Geschwindigkeit durch die Straßen Togos navigiert und ist dabei Mototaxis, schwer beladenen Autos, LKWs und Schlaglöchern ausgewichen.

Mir ist immer wieder aufgefallen, dass die Reise ohne Rahama, die rund um die

Uhr auf Deutsch, Französisch, Englisch, Ewe und Kotokoli übersetzt hat, wahrscheinlich nicht möglich gewesen wäre. Obwohl unser Französisch auf jeden Fall noch ausbaufähig ist, haben wir schnell ein paar grundlegende Wörter und Redewendungen aufgeschnappt.

Ein Marktbesuch in Lomé gehört zum Pflichtprogramm. Es war laut, bunt, voll und lebendig. Als welche der wenigen Touristen wurden wir von allen Seiten angesprochen. Auf der Suche nach Andenken für unsere Familien und Freunde haben wir Süßigkeiten, traditionelle Kleidung, Armbänder und Ketten gefunden.

Am Montagabend auf dem Weg zum Flughafen konnte ich kaum glauben, wie schnell die Zeit vergangen war. So haben wir uns mit Koffern und Taschen voller Andenken und Essen zurück auf den Weg ins kalte Deutschland gemacht.

**Elaine Herbert**  
CVJM Berlin



# Ein Jahr Peru

## Erste Eindrücke



Seit fast einem Jahr arbeite ich nun schon als Referentin für Internationale Zusammenarbeit im YMCA Perú und lebe mit meinem Mann Karsten und unserer Hündin Heidi in Lima, der Hauptstadt Perus. Und wow, was für eine Stadt das ist! Eine wuselige 12-Millionen-Metropole mit kolonialer Architektur, modernen Gebäuden, vielen Reihenhäusern, stattlichen Villen, Wellblechhütten ohne fließendem Wasser und unfertigen, selbstgeziegelten Häusern, an die immer dann, wenn gerade Geld vorhanden ist, irgendwie angebaut wird. Egal, ob beim modernen Wolkenkratzer oder Häusern Marke Eigenbau, die Peruaner:innen sind kreativ. Die Stromverkabelung quer durch die Stadt ist es auch. Eines der ersten Dinge, an das wir uns gewöhnen mussten, war ein gelegentlicher Stromausfall.

Eine weitere Sache, an die ich mich noch immer nicht ganz gewöhnt habe, ist die Gelassenheit. Der Strom ist weg, kein Problem, dann machen wir jetzt alle Pause. Man muss die Gelegenheiten nehmen, wie sie kommen. Manchmal auch die Gelegenheit, das Meeting im YMCA eine Stunde später zu beginnen und noch ein Eis zu essen. Denn es ist warm. So warm, wie lange nicht mehr. Der Klimawandel ist auch hier spürbar. Gerade ist einer der heißesten Sommer seit Jahrzehnten mit über 38 °C in Lima zu Ende gegangen.

Wie bereitet man sein Heim auf kommende Extremwetterlagen vor? Was macht man, wenn die Sonnencreme als Schutz nicht mehr ausreicht? Was für mich in Deutschland noch eine theoretische Überlegung war, ist für viele Menschen hier sehr greifbare Realität.

Immerhin verspricht der eigene Strandabschnitt des YMCA Perú, etwa eine Stunde vor den Toren Limas gelegen, Abkühlung. Im sogenannten Y-Camp finden den ganzen Sommer

über Camps für Kinder, Jugendliche und Familien statt. Auch in den vier Standorten Lima Central, Surco, Pueblo Libre und Independencia in Lima sowie in den Provinzen Arequipa und Trujillo findet ein abwechslungsreiches Sommerprogramm statt. Das ist nicht nur schön und Spaßig, sondern auch wichtig. Denn es gibt hier Sommerferien von Ende Dezember bis Anfang März. Das bedeutet für 10 Wochen keine Betreuung in den Schulen. Dafür aber Tausende Kinder, die im YMCA für Action, Spiel und Lautstärke sorgen.

Neben dem Geräuschpegel im YMCA und im täglichen Verkehr von Lima durfte ich aber auch ein reichlich gesegnetes und besinnliches Zwischenseminar mit den Freiwilligen erleben, mitten in der ruhigen Natur von Yarabamba und mit Lamas, die sich gerne zum morgendlichen Andachtskreis dazugesellten. Was dabei leider nicht ruhig blieb, waren unsere Mägen, die reihenweise vor einer Lebensmittelvergiftung kapitulierten. Leider nicht die erste und sicherlich nicht die letzte. Falls ihr uns also Post schicken wollt, packt gerne ein paar Imodium akut mit rein. Die gibt es hier nämlich nicht.

Was es hier aber sehr wohl gibt, ist ein neuer Generalsekretär. Seit Anfang des Jahres leitet Mauricio Solís Medina den YMCA Perú. Mauricio ist vielleicht einigen, die schon seit längerer Zeit der Partnerschaftsarbeit mit dem YMCA Perú verbunden sind, noch als Jugendlicher oder junger Erwachsener bekannt, denn er ist bereits seit seiner Jugend ein engagiertes Mitglied im YMCA. Er bringt viel Motivation und innovative Ideen mit. Äußerlich sichtbar wird dies auch in der Umgestaltung und Renovierung des Hauptstandortes in Pueblo Libre. Es macht Freude, mit ihm zusammenzuarbeiten, und trotzdem war es für mich nach ein paar Monaten des Ankommens natürlich auch eine große Umstellung, nun viele Dinge wieder neu zu sortieren.

Und wie geht es nun mit uns weiter? Hoffentlich mit etwas mehr Gelassenheit, mit genau so viel Freude und Segen und wenn ihr mögt, auch mit euch.

**Petra Lampe**  
Referentin für Internationale  
Zusammenarbeit (RIZ) in Perú



### Anmerkung der Redaktion:

Fortsetzung folgt | Abonniere auch Petras Rundbrief oder lies ihn auf der AG-Website | Petra und der Y Peru brauchen deine Gebete | Unsere Partnerschaft braucht höhere Spenden | Der Freiwilligendienst beim Y Peru ist ein großer Gewinn für alle Beteiligten. Jetzt für 2025 bewerben!



***Kein Christ kann irgendetwas  
bewirken, wenn nicht Christus  
in ihm wirkt.***

Hans-Georg Wigge

***Wer Gott liebt, ist wie ein Baum,  
gepflanzt an Wasserbächen,  
der seine Frucht bringt  
zu seiner Zeit,  
und dessen Blatt nicht verwelkt;  
und alles, was er tut, gelingt.***

Psalm 1,2-3

***Es muss von Herzen kommen,  
was auf Herzen wirken soll.***

Johann Wolfgang von Goethe

***Wir leben nicht von den Erfolgen,  
sondern von den Verheißungen  
des Herrn.***

Emil Frommel

***Durch die Wege des fürbittenden  
Gebets kommen wir in die  
fruchtbarsten Felder  
geistlichen Wachstums  
und ernten die  
kostbarsten Reichtümer.***

Edward McKendree Bounds